

O S T E R N 2 0 1 1

Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten I H N im gebrochenen Brot



Eine der wohl schönsten Ostergeschichten erzählt Lukas in der Begegnung Jesu mit den Emmausjüngern (Lk 24,13-35). Jesus ist der unerkannte Wanderer, der mit den beiden Jüngern geht. Doch weil sie miteinander über ihre Enttäuschung reden können, kann auch der Auferstandene mit ihnen ins Gespräch kommen. Solange wir miteinander sprechen, solange wir uns über unsere Erfahrungen austauschen, solange wir unseren Gefühlen nachspüren und ihnen Raum geben, wird Jesus, der Auferstandene, mit uns gehen und uns den Sinn unseres Lebensweges erschließen.

Das Wort *„Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen“* (Lk 24, 26) ist der Schlüssel für das Verständnis von Jesu Schicksal. Das Wort, das uns hilft, können wir uns nicht selber zusprechen - es wird uns zugesprochen: durch das Wort der Schrift, durch das Wort eines Mitmenschen, durch das Wort einer Begegnung, durch das Wort äußerer Umstände ...

Jesus deutet den beiden Wanderern die ganze Heilige Schrift. Dort gehören Leid, Krankheit, Unterdrückung, Krieg, Untergang, Tod zum menschlichen Leben. Doch hat es nicht das letzte Wort.

Es gibt nichts, woraus Gott uns nicht zu erretten vermag. Gott führt

**aus dem Tod zur Auferstehung
aus der Dunkelheit in das Licht,
aus dem Grab in das Leben,
aus der Starre in die Lebendigkeit
aus der Gesetzlichkeit in die Liebe.**

Die Jünger bitten Jesus, er solle doch bei ihnen bleiben:

„Denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ (Lk 24, 29). Wenn wir auch vertrauen, dass der „Ich bin der ich bin da“ bei uns ist, so drängt er sich nicht auf, sondern will gebeten werden. Ich muss meine eigene Bedürftigkeit wahrnehmen und sie Gott hinhalten. Jesus kehrt mit den beiden Jüngern ein. Er wird ihr Gast.

Und dann schildert Lukas das Mahl des Auferstandenen mit den Emmausjüngern in den gleichen Worten, mit denen er das letzte Abendmahl beschrieben hat. Den Jüngern gehen die Augen auf. Die Schrift berichtet uns zweimal vom „Augen-Aufgehen“. Das erste Mal als Folge des Erkennens, was der Mensch durch die Sünde ist: *„Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren“* (Gen 3,7). Das andere Mal gehen in der Emmausgeschichte den Jüngern die Augen auf und sie erkannten IHN als den Auferstandenen. Zwischen beiden Gegebenheiten liegt die Spanne unseres Lebens.

Für Lukas hat die Auferstehung wesentlich mit Öffnen zu tun. Unser Herz tut sich auf, unser Geist und unsere Augen öffnen sich - und der Auferstandene öffnet uns den Sinn der Heiligen Schrift. Ein wesentliches Merkmal für Gottes Wirken ist also die Offenheit. Als Jünger/in Jesu in dieser Offenheit leben heißt für mich

**nicht rückwärtsgewandt, sondern zukunftsweisend
nicht zugeknöpft, sondern zugewandt
nicht klein kariert, sondern großzügig
nicht unversöhnt, sondern befriedet
nicht selbstbezogen, sondern nächstenliebend
nicht egozentrisch, sondern gottzentriert
nicht unbeweglich, sondern umkehrbereit**



Die Jünger kehren wieder zurück - anders, verändert, auf einem anderen Weg. Mit brennendem Herzen brechen sie auf, um den anderen Jüngern von ihrer Erfahrung zu berichten. Die Auferstehungserfahrung schickt uns auf den Weg, damit wir anderen erzählen, was wir gesehen, gehört und erlebt haben.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein frohes und segensreiches Auferstehungsfest. Mögen wir durch die Feier des Ostergeheimnisses verändert in unseren Alltag zurückkehren und uns aufbrechen lassen zu den Menschen - um Zeugnis zu geben:

Der HERR ist wahrhaft auferstanden!

Schwester Veronika Mätzler

